

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. für Haus, bei "Vollbelegung" 1,50 RM. wöchentlich 10 Pf. Die Abonnenten und Post-Verzeichnisse, wozu im Falle besonderer Verordnungen die Beiträge auf Verlangen der Zeitung des Bezugspreises. Abrechnung: Jahresbeitrag 20.— RM. Einmalige Beiträge auf Verlangen der Zeitung des Bezugspreises. Abrechnung: Jahresbeitrag 20.— RM. Einmalige Beiträge auf Verlangen der Zeitung des Bezugspreises.

Abrechnung: Jahresbeitrag 20.— RM. Einmalige Beiträge auf Verlangen der Zeitung des Bezugspreises. Abrechnung: Jahresbeitrag 20.— RM. Einmalige Beiträge auf Verlangen der Zeitung des Bezugspreises.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 108 — 93. Jahrgang      Telegr.-Nr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 11. Mai 1934

## Kreuz und quer durch den Reichshaushalt.

Die endlosen Kolonnen des Reichshaushalts pflegen in der Regel kaum sehr reizvoll zu wirken. Bis hierher waren sie es auch schon deswegen nicht, weil ihre Lektüre wirklich nicht sehr erfreulich war. Jahr um Jahr wurden die Zahlenreihen kürzer, die Ziffern niedriger und die Ergebnisse trostloser, bis dann endlich die Abrechnung über den Reichshaushalt 1932/33 den Tiefstand anzeigte, auf den Deutschland finanziell heruntergerutscht war. Die Aufstellung des Reichshaushalts für das neue Jahr 1933/34 erfolgte darum mit der allergrößten Vorsicht; denn wenn man auch darauf hoffen durfte, daß es mit der Wirtschaft wieder aufwärtsgehen würde, so konnte das natürlich nicht rückwärts gehen. Diese Hoffnung hat sich erfüllt, das Gesamtaufkommen an Steuern übersteigt das des Vorjahres um 147 Millionen und den Voranschlag selbst, der auf 6,842 Milliarden Mark angelegt war, auch noch um 2 Millionen.

Wandelt man nun ein wenig durch die Zahlen dieser Reichsrechnung, so sieht man, daß bei allen Einkommensarten ein allerdings geringfügiger Mehrertrag vereinigt ist. Am charakteristischsten, weil sie die Entwicklung der Wirtschaft sehr schnell anzeigt, wirkt dabei der Ertrag der Lohnsteuer. Sie hat, wenn man bei ihr die Steuererleichterungen und abnimmt, einen Mehrertrag von 50 Millionen gegenüber dem Vorjahr erreicht, nachdem sie bereits im Dezember 1933 trotz jener Erleichterungen das Aufkommen im gleichen Monat des Vorjahres überschritten hatte. Noch wichtiger aber ist der diesjährige Ertrag bei der vom Wirtschaftsertrag ganz unmittelbar abhängig ist: der Ertrag nämlich über 100 Prozent mehr ein, als selbst diesem Krise ist die Umsatzsteuer zu nennen, die von über aber noch etwas hinausgegangen ist, und zwar, obwohl bereits im Oktober 1933 diese Steuer bei der Land- und Wirtschaft auf die Hälfte herabgesetzt war. Im Vergleich mit dem Vorjahr hat sie überhaupt, trotz jener Verminderung, einen Ertrag gebracht, der um 162 Millionen höher war! Ähnliches gilt für die gesamten Besitz- und Verbrauchssteuern.

Nun einen zweiten Blick auf die Zölle und Verbrauchssteuern. Bei ihnen liegt die Sache zum Teil etwas ungünstiger, weil nämlich ein merkbarer Rückgang bei den Zöllen eingetreten ist. Das entspricht aber nur der bedauerlichen Tatsache, daß die Einfuhr erheblich eingeschränkt werden mußte aus den uns bekannten Gründen, weil hier weniger finanzielle als wirtschaftspolitische Gesichtspunkte maßgebend zu sein hatten. Auch die Erträge bei den großen Verbrauchssteuern auf Tabak, Bier und Zucker, erfolgte ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr; das fand aber einen Ausgleich dadurch, daß die neue Fettsteuer, die im vergangenen Finanzjahr nur ein Monat bestand, nicht bloß über den Voranschlag weit hinausging, sondern daß der Ertrag über 200 Millionen betragen hätte, wenn eben diese Steuer bereits am 1. April 1933 eingeführt hätte. Mit diesem Aufkommen ist die Fettsteuer an die vierte Stelle der großen Verbrauchssteuern gerückt.

Kurz zusammengefaßt: das Ergebnis der ersichtlichen Finanzabrechnung des nationalsozialistischen Staates läßt darauf hinweisen, daß zum erstenmal seit langen, langen Jahren der Verschlechterung bei den Steuererträgen ein wertvoller Schritt nach oben erfolgt ist. Und das Voranschlag ins Auge faßt, wurde völlig erreicht. Nicht bloß England darf sich also rühmen, einen ausgleichenden Haushalt zu haben. Und drittens sei wiederholt, was am Anfang gesagt wurde: Immer hängen die Steuererträge in letzter Linie vom Ergeben der Wirtschaft ab; daraus läßt sich nun angesichts des vorliegenden Ergebnisses über die Steuererträge für das erste Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung auch der Schluß ziehen, daß in diesem Jahre nun endlich der Wirtschaft das langversicherte Aufwärtsschicksal beschieden war. Dr. Fr.

## Barthou reist am Sonntag nach Genf.

Paris, 9. Mai. Außenminister Barthou verläßt Paris am Sonntag, am 14. Mai an der Sitzung des Völkerbundes teilzunehmen, der sich mit der Frage der Abstimmung im Saargebiet beschäftigt.

## Gerechtigkeit für Deutschland.

Offene Worte eines belgischen Politikers.

Der ehemalige Ministerpräsident Poulet äußert sich in dem Organ der Löwener Studenten, „L'Avant-Garde“, daß sich durch eine große Ausgeschlossenheit internationalen Fragen gegenüber auszeichnet, in bemerkenswerten Ausführungen über den Kurs Belgiens in der Abrüstungsfrage. Poulet setzt sich für die in der bekannten Senatsrede des Ministerpräsidenten de Broqueville's vorgezeichneten Linien ein und erklärt offen, daß die ehemaligen Alliierten

sich in der Abrüstungsfrage mit Deutschland verständigend einmühen.

Nach einem Hinweis, daß von selten Deutschlands keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten waren, und daß Reichkanzler Adolf Hitler sich zu einer Friedenspolitik bekannt habe, erklärt der ehemalige Ministerpräsident: „Hitler kann im Namen der öffentlichen Meinung in Deutschland sprechen, ohne zu befürchten, daß er desavouiert werde. Das war niemals zur Zeit Stresemanns oder Brüning's der Fall. Diese befanden sich niemals in Übereinstimmung mit der gesamten deutschen Meinung.“

Hitler kann die Handlungen, für die er die Verantwortung übernimmt, auch durchführen.“

Zum Schluß bekennt sich Poulet zu der Politik des Ministerpräsidenten de Broqueville, die auch die Politik der belgischen Regierung sei. Belgien dürfe niemals gegen Deutschland marschieren, wenn nicht England auf seiner Seite stehe.

Diese offenerzige und in ihrer realpolitischen Nüchternheit an die große außenpolitische Senatsrede de Broqueville's erinnernden Erklärungen stammen von einem belgischen Politiker, der als früherer Ministerpräsident und ehemaliges Mitglied des jetzigen Kabinetts wohl bezeugt ist, ein maßgebendes Wort über die grundsätzliche Orientierung der belgischen Außenpolitik zu sagen.

## Deutschlands europäisches Verdienst.

Dr. Goebbels empfängt südslawische Pressevertreter.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing unmittelbar nach ihrer Ankunft in Berlin die Vertreter der südslawischen Presse zum Abschluß ihrer Deutschlandreise. Der Reichsminister betonte, ohne Frage hätten sie auf ihrer Deutschlandreise gesehen, daß hier der ernsthafteste Versuch gemacht werde, eine schwere Krise zu überwinden. Die Mittel hätten dem Grad der Krise entsprechend außerordentlich sein müssen. In dem Augenblick, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, hätte die Macht auf der Straße gelegen; ebensogut wie der Nationalsozialismus hätte sie auch der Kommunismus aufnehmen können.

Was aber ein kommunistisches Deutschland für Europa bedeuten würde, sei wohl jedem einzelnen klar.

Hier glaube der Nationalsozialismus nicht nur ein Verdienst für das eigene Land, sondern für ganz Europa sich erworben zu haben. Die nationalsozialistische Revolution habe der Herrschaft der sozialen Elemente in der Politik, der Kultur und der Wirtschaft ein Ende gemacht. Eine Gruppe von Männern regiere nicht für sich und nicht gegen das Volk, sondern genieße die uneingeschränkte Sympathie des Volkes, wie der 1. Mai bezeugen habe.

Das Volk sehe nicht neben der Regierung, sondern arbeite aktiv mit ihr zusammen.

Niemals habe in Deutschland ein Kaiser oder ein König so viel Vertrauen genossen, wie Adolf Hitler. Der Reichsminister betonte am Schluß seiner Rede mit tiefem Ernst, daß er alleine schon das Reden von einem Krieg für verbrecherisch halte.

## Pommern wird wieder Bauernland.

### 30 000 Bauern auf der Rundgebung in Starlow.

Der Bauerntag von Starlow wird in der Geschichte des revolutionären Vormarsches des nationalsozialistischen einen bedeutenden Grenzstein bilden. Denn hier wurde zum ersten Male in nicht mißzuverstehender Weise durch den Reichsbauernführer Darré die erschreckende Bilanz der vergangenen Agrarpolitik eines ostelbischen Großgrundbesitzes gezogen. Weit über 30 000 Bauern, darunter 10 000 Jungbauern und Angehörige der Hitlerjugend aus Pommern, waren aus den östlichen Grenzgebieten und von der Wasseranteile in Starlow, dem im Mittelpunkt des Interesses stehenden uralten germanischen Siedlungsort im Kreis Stolp, zusammengeströmt, um, verbunden mit der Ehrung der seit 300 bis 400 Jahren auf ihren angestammten Höfen sitzenden Bauern, die Rede ihres Reichsbauernführers zu hören. Inmitten äppiger Fluren bot die grüne Anhöhe von Starlow mit ihren behaglichen Bauernmassen, ihrem reichen Flaggenschmuck, den Ehrenabordnungen der SA, SS, der Hitlerjugend und des freiwilligen Arbeitsdienstes ein Bild festlicher Freude.

Zunächst sprach der pommersche Gauleiter Karpenstein über die Aufgaben dieser Ostprovinz. Nur wer die ehrliche Begeisterung der Bauern ohne Niederschlags und Bestehens in ihrer Tiefe erlebte, kann das Ausmaß der

Gefolgshaftstreue der pommerschen Bauern ganz ermessen. Karpenstein schilderte den Einfluß eines einstmals blühenden Bauerntums auf die Lage von Arbeiterschaft und Mittelstand in der gesamten Provinz und betonte, daß die Bauernpolitik der Reichsregierung auch in Pommern

wieder ein gesundes Bauerntum auf freier Scholle schaffen und erhalten werde. — Die grundsätzliche Rede des Reichsbauernführers Darré wurde immer wieder von minutenlangem Beifall des wirklich schaffenden Landvolkes unterbrochen.

Im Anschluß an die Rundgebung wurde den 130 alleingewesenen Erbhöf Bauern aus Starlow und dem übrigen Pommern vom Reichsbauernführer eine hochgeschmückte Ehrenrafel überreicht. Nach der Besichtigung einzelner Bauernhöfe Starlows setzte dann

der Reichsbauernführer die Reise, die ihn durch ganz Pommern geführt hat, nach Schlesien fort.

### Bauertum oder Großgrundbesitz?

Wichtige Ausführungen Darrés auf dem ostpommerschen Bauerntag.

Auf dem ostpommerschen Bauerntag in Starlow hielt der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn die Ehrung von seit Jahrhunderten alleingewesenen Bauerngeschlechtern weit über die Grenzen Pommerns hinaus die allgemeine Aufmerksamkeit angeregt hat, so ist dieses Interesse in erster Linie durch die manchen Reichspommern unbekanntem Tatsache begründet, daß es in Ostpommern noch ein Dorf mit einer so großen Zahl von Altitzigern gibt. Seiner heutigen Struktur nach ist Pommern zusammen mit Mecklenburg im wesentlichen ein Land des ausgesprochenen Großgrundbesitzes. Agrarische Strukturwandlungen, wie sie gerade Pommern aufzuweisen hat, sind nur möglich, wenn es das geltende Recht erlaubt.

Die Gesetze der Wirtschaft allein sind niemals imstande, Veränderungen in der Bodenbesitzverteilung auszuführen.

Ostpommern ist ursprünglich ein Bauernland gewesen wie die anderen Gebiete Deutschlands auch.

Ursprünglich war genau wie in Süddeutschland das Verhältnis der größeren Besitzungen zu den bäuerlichen Höfen durchaus gesund. In diese Entwicklung griff zunächst, von Mecklenburg ausgehend und dann auf Schwedisch-Pommern übergreifend, eine Vorkriegsaktion um sich, nach der der Besitzer eines großen Gutes durchaus das Recht habe, zur wirtschaftlichen Verbesserung seines Besitzes das Land der ihm vermögensmäßig zur Verfügung stehenden Bauern anzuzueignen. Da der adlige Gutsbesitzer gleichzeitig der Gerichtsherr der Bauern war,

konnte sich der Bauer praktisch nicht gegen seine Begabung zur Wehr setzen.

Diese Entwicklung sollte aber besonders reichende Fortschritte machen, als nach der Bauernbefreiung des Freiherren vom Stein die von Sachsenbera beeinflusste Wirt-